

Dees, Werner; Botte, Alexander

Publikationspraxis in der Bildungsforschung 1998-2007

Frankfurt am Main 2013, 35 S.

urn:nbn:de:0111-opus-70473



Nutzungsbedingungen / conditions of use

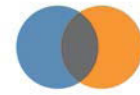
Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de



DIPF

Bildungsforschung
und Bildungsinformation

Publikationspraxis in der Bildungsforschung 1998 - 2007

Werner Dees / Alexander Botte

Frankfurt am Main, 2013

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung Schloßstraße 29,
60486 Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Einleitung	3
2	Datenquelle und Vorgehensweise	4
3	Strukturelle Merkmale der Publikationskultur	7
3.1	Verteilung der Veröffentlichungen auf Publikationstypen	8
3.2	Publikationssprachen und Online-Verfügbarkeit	11
4	Themen der Veröffentlichungen	14
4.1	Vorgehensweise	14
4.2	Verteilung der Themen	16
4.3	Dokumentarten je Forschungsgebiet	18
4.4	Themenprofile nach Art der Institution	19
5	Publikations-Output verschiedener Gruppen von Autoren	21
6	Regionale Analysen zum Publikations-Output	24
7	Fazit	24
	Literaturverzeichnis	32
	Anhang: Institute der Bildungsforschung	34

1 Einleitung

Die Betrachtung von Publikationen als Indikatoren zur Beschreibung von wissenschaftlichen Gebieten und deren Entwicklung „geht von der theoretischen Voraussetzung aus, dass Veröffentlichungen das zentrale Produkt der Wissenschaft sind und das Publizieren dementsprechend eine zentrale Aktivität von Wissenschaftlern ist. Als wissenschaftliches Wissen gilt nur, was an irgendeiner Stelle veröffentlicht ist und Gegenstand wissenschaftlicher Kommunikation werden kann [...]“ (Weingart u. a. 1991, 278). Mittels der Publikationen bzw. der Informationen über die Publikationen wie Autoren, Titel oder genutzte Medien lassen sich Aussagen über die Merkmale eines Fachgebietes machen, etwa die behandelten Themen oder das Ausmaß der Forschungs Kooperation. Die vorliegende Analyse untersucht aus diesem Blickwinkel die Situation der Bildungsforschung, primär anhand der folgenden Fragestellungen: Welche Publikationstypen und -sprachen verwenden im Bereich Bildungsforschung tätige Wissenschaftler? Zu welchen Themenfeldern publizieren sie? Wie produktiv sind sie? Wie unterscheiden sich Bundesländer in ihrem Publikations-Output?

Der Bericht knüpft an Schulzeck (2008) an. Im Gegensatz zu deren Untersuchung der „Veröffentlichungen im Fachinformationssystem Bildung (FIS-Bildung) in den Jahren 1998 bis 2002“, die Bestandteil der 2008 erschienenen Situationsanalyse ist, nimmt es aber nicht nur eine Aktualisierung der Daten, sondern einen veränderten Ansatz der Analyse vor: Alle Publikationsauswertungen wurden auf Publikationen von Angehörigen erziehungswissenschaftlicher und didaktischer Hochschulfachbereiche und Institute fokussiert. Da es sich bei einem verhältnismäßig großen Teil der Literatur in FIS Bildung um Dokumente handelt, die nicht von diesem Personenkreis verfasst wurden (z. B. Veröffentlichungen von Autoren, die nicht an deutschen Institutionen tätig sind, amtliche Dokumente o. Ä.), sollten die Ergebnisse durch diese Fokussierung aussagekräftiger im Hinblick auf die deutsche Bildungsforschung sein. Durch den Vergleich zweier Fünfjahreszeiträume erlaubt die vorliegende Auswertung zudem eine Zeitreihenanalyse, und sie kann sich flankierend auf die Ergebnisse eines bibliometrischen DFG-Projektes stützen, das explorativ den erziehungswissenschaftlichen Publikations-Output sowie die Nutzbarkeit der FIS Bildung Literaturdatenbank für bibliometrische Zwecke untersucht hat (Dees 2008a, 2008b).

2 Datenquelle und Vorgehensweise

Die *FIS Bildung Literaturdatenbank* ist mit knapp 740.000 Literaturnachweisen ab 1980 (Stand Ende Oktober 2010) der umfangreichste Informationsdienst zur Literatur zu bildungsrelevanten Themen im deutschsprachigen Raum. Auch mit Blick auf die hier zu untersuchende Thematik Bildungsforschung ist die FIS Bildung Literaturdatenbank die umfassendste bibliographische Quelle. Sie ist dabei nicht auf die Erschließung wissenschaftlicher Literatur beschränkt: Die Datenbank, die ursprünglich von den Kultusministerien eingerichtet wurde, weist einen hohen Anteil an praxisorientierter Literatur nach, wobei hier sowohl die Schulpraxis als auch die Bildungsverwaltung und die Bildungspolitik bedient werden. Der Zugriff erfolgt online über das Fachportal Pädagogik¹, wo die Datenbank kostenfrei verfügbar ist.

Neben den bibliographischen Standardangaben bietet die FIS Bildung Literaturdatenbank eine Sacherschließung, zum allergrößten Teil über Schlagwörter und zu etwa der Hälfte der nachgewiesenen Dokumente auch über Abstracts. Ein wachsender Anteil der Dokumente ist zudem mit einem Link zu einer verfügbaren Online-Version versehen. Es fehlt hingegen eine Information zur institutionellen Anbindung der Autoren (Affiliation), deshalb erfordert die bibliometrische Vermessung des Publikationsaufkommens von universitären und außeruniversitären Einrichtungen zusätzliche Datenerhebungen.

Die FIS Bildung Literaturdatenbank ist ein kooperativ erstelltes Werk von mehr als 30 Partnereinrichtungen. Darüber hinaus bietet sie Autoren seit August 2004 die Möglichkeit, ihre Publikationen (auch rückwirkend) selbst zu melden (vgl. Tab. 1 für die Lieferanten mit einem Anteil von mindestens 1 % an den Dokumenten dieses Zeitraums). Durch Kooperationspartner in der Schweiz und Österreich gelingt es, auch die Publikationen der Nachbarländer zu sichten, wobei allerdings deutsche Partner ebenfalls österreichische und schweizerische Publikationen bearbeiten. Eine unmittelbare nationale Zuordnung auf Basis der ausländischen Partneranteile ist also nicht möglich. Damit erlaubt die kooperative Arbeitsweise zwar die Integration verschiedener fachlicher Sichten und ermöglicht insgesamt die Erschließung eines sehr hohen jährlichen Volumens, senkt aber gleichzeitig den Standard der Harmonisierung beim Erschließen der Dokumente (Botte 2006).

¹ <http://www.fachportal-paedagogik.de>

Table 1. Lieferanten der Informationen in FIS Bildung der Jahre 1998 bis 2007 (mit einem Anteil von mindestens 1 % an allen Dokumenten dieses Zeitraums)

Institution	Anteil der Dokumente	
	in v.H.	kumuliert
Landesinstitut für Schule, Soest*	15,0	15,0
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg	12,6	27,6
Dt. Inst. f Internationale Pädagogische Forschung, FfM.	11,3	38,9
Bibl. f Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF, Berlin	8,0	46,9
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn	6,5	53,4
Informationsstelle IDES, Bern	5,5	58,9
Comenius-Institut, Münster	5,3	64,2
GESIS, Bonn	4,7	68,9
Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Bonn	4,5	73,4
Dt. Zentralbibliothek f Wirtschaftswissenschaften, Kiel	3,2	76,6
HoF Wittenberg, Institut für Hochschulforschung	3,2	79,7
Berliner Landesinstitut für Schule und Medien*	2,7	82,5
Informationszentrum f Fremdsprachenforschung, Marburg	1,9	84,4
Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn	1,9	86,2
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg	1,6	87,8
Stift. Schweizer Zentrum f Heil- u Sonderpädagogik, Bern	1,4	89,2
Deutsches Jugendinstitut, München*	1,2	90,5
Selbsteintrag / FIS Bildung	1,2	91,6
Hessisches Landesinstitut für Pädagogik, Wiesbaden*	1,1	92,7
Fachinformationszentrum Karlsruhe	1,1	93,8

* Dokumentationsstelle inzwischen geschlossen

Quelle: DIPF

Der Grad der Harmonisierung innerhalb der FIS Bildung Literaturdatenbank wirkt sich nicht zuletzt darauf aus, welche Methode sich am besten zur Abgrenzung des Forschungsfeldes eignet. So könnte man zwar über Indexterme nach inhaltlichen Kriterien filtern, eine derartige Auswahl über formal und inhaltlich beschreibende Schlagwörter ist aber riskant: Sie birgt – wegen der Vielschichtigkeit des Themenfeldes und wegen der Mängel in der Konsistenz der Indexierung unter den diversen Partnern – die Gefahr, dass wesentliche Teile der Literatur nicht berücksichtigt werden. Die vorliegende Analyse geht deshalb den Weg über eine Liste von Autoren, deren in der Datenbank dokumentierte Publikationen dann die Grundlage für die Analyse bilden. Der Ansatz bietet den zusätzlichen Vorteil, dass sich die institutionelle Zugehörigkeit der Autoren (Affiliation) in die Analyse einbeziehen lässt, obwohl diese Information nicht in der FIS Bildung Literaturdatenbank enthalten ist.

Basis für die neu erstellte Personenliste war eine von August bis Dezember 2009 durchgeführte Erhebung der Personen, die an universitären und außeruniversitären Einrichtungen im Bereich der Erziehungswissenschaft, der (Fach-)Didaktik und der Bil-

dungsforschung tätig sind. Zum Zweck der Datenermittlung wurden intensiv die Webseiten der jeweiligen Einrichtungen analysiert, weil diese als die aktuellsten Quellen gelten können, die mit vertretbarem Aufwand zugänglich sind.² An den 75 einbezogenen Universitäten und PHS³ wurden, wenn vorhanden, zunächst die Mitarbeiterlisten der Fakultäten bzw. Fachbereiche verwendet. Diese Recherche nach wissenschaftlichem Personal umfasste in der allergrößten Zahl der Fälle jedes Institut bzw. jeden Lehrstuhl eines Fachbereichs. Dabei erstreckte sich die Suche auch auf die Fachbereiche und Fakultäten, die nicht direkt einen pädagogischen oder erziehungswissenschaftlichen Bezug haben, wie etwa die Psychologie für die Pädagogische Psychologie und die Natur- oder die Sprachwissenschaften für die Didaktik. Nichtwissenschaftliches Personal (Sekretariat, studentische Hilfskräfte o. Ä.) wurde, soweit aus den Webseiten ersichtlich, nicht berücksichtigt. Bei den darüber hinaus einbezogenen 16 An-Instituten, 16 außeruniversitären Forschungsinstituten und 17 Landesinstituten⁴ ging die Erhebung analog vor und erfasste das gesamte wissenschaftliche Personal. Dann wurden die erhobenen Daten in ein einheitliches Format gebracht und anschließend hinsichtlich doppelter Fälle bereinigt, zunächst innerhalb jeder einzelnen Institution und dann zwischen den Institutionen.

Insgesamt war das gewählte Vorgehen mit ähnlichen Schwierigkeiten verbunden wie bei Merkens/Dreyer (2002) und Kaufmann/Merkens (2006) beschrieben: Die Position oder der akademische Grad (Prof., Dr.) von Personen sind teilweise nur schwer zu ermitteln, und auch Emeriti oder Honorarprofessuren sind nicht immer als solche ausgewiesen. Besonders problematisch ist darüber hinaus die Erschließung der Fachdidaktiken. Diese verteilen sich über viele Fakultäten, was den Recherche- und Erhebungsaufwand deutlich erhöht.

Die über die Internet-Seiten erhobenen Daten wurden schließlich mit der Personendatenbank des Deutschen Bildungsservers⁵ abgeglichen und bei Bedarf ergänzt. Die so ermittelten Personen bilden als potenzieller Autorenkreis für die erziehungswissenschaftliche und didaktische Bildungsforschung im weitesten Sinne die Basis für die vorliegende Analyse. Hatten Schulzeck (2008) und die bisherigen Datenreports die Mitgliederdatei der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) als Grundlage genutzt, so bezieht der aktuelle Ansatz erstmals auch Personen ein, die keine DGfE-

² Dieser Ansatz der Verwendung von Webseiten als Quellen für Daten zum erziehungswissenschaftlichen Personal ist mit dem von Merkens und Dreyer (2002) sowie von Kaufmann und Merkens (2006) vergleichbar, wobei sich diese auf die Ermittlung von Professuren beschränkt und auch die Fachdidaktiken nicht berücksichtigt haben.

³ Die einbezogenen Hochschulen entsprechen der Liste des Datenreports 2008 (S. 180 f.), ergänzt um die Universitäten Lüneburg und Ulm. Dabei sind die Zahlen zu Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Datenreports nicht mit den hier dargestellten vergleichbar, da in der aktuellen Erhebung auch die Fachdidaktiken und die Pädagogische Psychologie einbezogen wurden: Das Ziel war hier nicht, die Personalsituation der Erziehungswissenschaft zu beschreiben, sondern einen möglichst weit gefassten potenziellen Autorenpool für die zu untersuchenden Publikationen in FIS Bildung zu gewinnen.

⁴ Die einbezogenen Institute der jeweiligen Kategorie finden sich im Anhang.

⁵ http://www.bildungsserver.de/metasuche/es_form.html

Mitglieder sind – etwa weil sie sich fachlich anders verorten oder weil sie nicht die notwendigen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft (Promotion) erfüllen. Dadurch wird die Datenbasis der untersuchten Personen und damit auch ihrer Publikationen deutlich größer. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der gebildete Personenpool alle zum Zeitpunkt der Erhebung an den einbezogenen deutschen Universitäten (inkl. PHs) und außeruniversitären Instituten im Bereich der Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Pädagogischen Psychologie, Bildungssoziologie und Didaktik tätigen Mitarbeiter umfasst, soweit sie auf deren Internet-Seiten verzeichnet sind.

Die für die weitere Analyse maßgebliche Untersuchungsgesamtheit umfasst Publikationen von Professoren und Mitarbeitern, die an deutschen Hochschulen und Instituten der beschriebenen Bereiche tätig sind. Sie wurde durch eine automatisierte Recherche nach diesen Personen in der FIS Bildung Literaturdatenbank gebildet, die sich auf ihre Funktionen als Autor und als Herausgeber erstreckte. Als Publikationszeitraum nimmt die Analyse die Jahre 1998 bis 2007 in den Blick. Dadurch lassen sich Vergleiche für zwei aufeinanderfolgende Fünfjahreszeiträume ziehen und mögliche Entwicklungen bzw. Trends feststellen, sowohl für die Untersuchung formaler und struktureller Merkmale der Publikationskultur als auch für die thematischen Analysen.

Die Gesamtzahl der für die vorliegende Bestandserhebung ermittelten Publikationen der deutschen Bildungsforschung in den Erscheinungsjahren 1998 bis 2007 beträgt 50.964. Sie bilden die Grundlage der folgenden Analysen. An diesen 50.964 einzelnen Publikationen waren im Schnitt 1,2 Personen als Autoren oder Herausgeber beteiligt. Über die untersuchten zehn Jahre hinweg ist dabei nur ein leichter Anstieg der durchschnittlichen Autorenzahl zu verzeichnen. Bei den formalen und thematischen Analysen (Kap. 3 und 4) werden Veröffentlichungen mit mehreren Autoren bzw. Herausgebern nicht mehrfach, sondern nur jeweils einmal berücksichtigt.

3 Strukturelle Merkmale der Publikationskultur

Disziplinen und Fachgebiete zeichnen sich unter anderem durch unterschiedliche Publikationspraxen aus. Während etwa in den Ingenieurwissenschaften conference proceedings und in den Naturwissenschaften referierte Zeitschriftenartikel sowie das Publizieren in englischer Sprache große Bedeutung haben, sind die Sozial- und Geisteswissenschaften von einer insgesamt größeren Vielfalt an verwendeten Publikationstypen und -sprachen geprägt: Dort sind die Publikationspraxen der verschiedenen Disziplinen und Subdisziplinen sehr divers, sodass generelle Aussagen zu vereinfachend wären und jedes Forschungsgebiet einzeln betrachtet werden muss. Gerade bei der Bildungsforschung als multidisziplinärem Feld ist also von einem heterogenen Publikationsprofil auszugehen. Das folgende Kapitel behandelt daher die Frage, wie sich die Publikationspraxis in der Bildungsforschung darstellt und ob sich im betrachteten Zeitraum Veränderungen erkennen lassen.

3.1 Verteilung der Veröffentlichungen auf Publikationstypen

Verschiedene Publikationstypen und Textsorten richten sich an verschiedene Zielgruppen und sind mit unterschiedlichen Erwartungen verknüpft. Dabei wird angenommen, dass die Verwendung einer Vielzahl verschiedener Publikationstypen auch die Reputationszuweisung in einer Disziplin erschwert: „Insofar as different genres both embody distinctive expectations and attract somewhat different audiences, a discipline that recognizes multiple genres will find it difficult to generate consistent and robust collegial evaluations of reputation.“ (Clemens et al. 1995, S. 436) Speziell Zeitschriften mit ihren Funktionen der Begutachtung und Bewertung von Beiträgen wird üblicherweise eine besondere Rolle im wissenschaftlichen Kommunikationssystem zugeschrieben. Die vorliegende Analyse kann aufgrund ihrer Datenbasis allerdings nur belegen, welche Anteile die verschiedenen Publikationstypen an den Veröffentlichungen der Bildungsforscher ausmachen. Weitere Untersuchungen wären notwendig, um festzustellen, wie Autoren die Wirkung der Veröffentlichung eines Buches oder eines Artikels hinsichtlich ihrer eigenen Reputation einschätzen.

Bedingt durch ihre Auswertungspraxis liefern Literaturdatenbanken nur ein selektives Bild über die Verteilung von Veröffentlichungen auf die Publikationstypen. Insbesondere Sammelwerksbeiträge stellen für die Erfassung in fachlichen Literaturdatenbanken ein Problem dar: Sie sind häufig schwer zu lokalisieren, denn einzelne relevante Beiträge zur Bildungsforschung können sich in Sammelbänden der unterschiedlichsten Disziplinen befinden. Eine prinzipielle Untererfassung von Beiträgen in Sammelbänden gilt auch für die FIS Bildung Literaturdatenbank (Dees 2008b, S. 4). Die vorliegende Verteilung der Dokumenttypen steht also unter dem Vorbehalt, dass sie durch die Untererfassung von Sammelwerksbeiträgen den proportionalen Anteil der anderen Dokumenttypen überschätzt.

Tabelle 2: Veröffentlichungen nach Dokumenttypen

Dokumenttyp	Zeitraum		Gesamt
	1998-2002	2003-2007	
Buch	21,1 %	23,0 %	22,1 %
Sammelwerksbeitrag	19,8 %	23,8 %	21,9 %
Zeitschriftenaufsatz	59,2 %	53,2 %	56,0 %
Gesamtzahl	24.094	26.870	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Der Anteil der Zeitschriftenaufsätze an den erfassten Veröffentlichungen beträgt für den gesamten Untersuchungszeitraum 56 %, gefolgt von jeweils etwa 22 % bei Büchern und Sammelwerksbeiträgen. Im Vergleich der beiden Teil-Zeiträume ist eine Abnahme des Anteils der Zeitschriftenartikel zu verzeichnen, gleichzeitig nimmt sowohl der Anteil der

Sammelwerksbeiträge als auch der Anteil der Bücher zu. Zwar könnte der leichte Anstieg bei den Sammelwerksbeiträgen auch auf eine Veränderung der Auswertungspraxis (verstärkte Bemühungen, diesen Dokumenttyp zu erfassen) zurückzuführen sein – der auf Basis der Literaturdatenbank ermittelte Anteil liegt aber immer noch deutlich unter den Werten, die sich in Analysen des gesamten Publikations-Outputs erziehungswissenschaftlicher Institutionen zeigen. So geben beispielsweise das DFG-Bibliometrie-projekt des DIPF (Dees 2008a, S. 29) oder die Evaluation der Erziehungswissenschaft an den Universitäten und PHs Baden-Württembergs (MWFK 2004, S. 34), für Sammelwerksbeiträge jeweils einen Anteil von fast der Hälfte des Outputs an. Im DFG-Bibliometrieprojekt zeigte sich auch, dass gemessen an der Gesamtzahl der publizierten Seiten Bücher (Monografien und Sammelwerke) der bedeutendste Publikationstyp sind. Die durchschnittliche (anhand des Median bestimmte) Länge eines Buches betrug dort 225 Seiten, während Zeitschriftenartikel im Schnitt 6 Seiten lang waren (Dees 2008b, S. 6).

Die Erhebung der Personen, deren Publikationen hier untersucht werden, unterscheidet vier verschiedene institutionelle Typen, an denen Bildungsforschung betrieben wird: Universitäten, An-Institute, außeruniversitäre Institute und Landesinstitute einschließlich Staatsinstitute. Damit ist es möglich, die Publikationstypen nicht nur nach ihrer Gesamtverteilung sondern auch differenziert nach den vier Kategorien zu betrachten. In der Analyse nach der institutionellen Zugehörigkeit des Erstautors oder der Erstautorin zu einer dieser vier Kategorien zeigt sich: außeruniversitäre Institute und An-Institute weisen ein sehr ähnliches Publikationsprofil auf, während Landesinstitute überproportional mit Zeitschriftenartikeln in der FIS Bildung vertreten sind (vgl. Tab. 3).

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist allerdings zu beachten, dass die vier Gruppen ausschließlich nach organisationalen Gesichtspunkten gebildet in sich keineswegs homogen sind: Die großen Institutionen innerhalb der jeweiligen Gruppen beeinflussen die Ergebnisse relativ stark. So machen bspw. die Veröffentlichungen des Bundesinstituts für Berufsbildung in der Menge des insgesamt in FIS Bildung erfassten Outputs allein fast ein Drittel aller Publikationen der Staats- und Landesinstitute aus.

Tabelle 3: Dokumenttypen nach institutioneller Zugehörigkeit des Erstautors

Dokumenttyp	Univer- sität	An- Institut	Institut	Landes- institut	Gesamt
Buch	21,0 %	28,7 %	28,6 %	26,9 %	22,1 %
Sammelwerksbeitrag	21,7 %	28,8 %	28,0 %	9,1 %	21,9 %
Zeitschriftenaufsatz	57,3 %	42,5 %	43,4 %	64,0 %	56,0 %
Gesamtzahl	4.798	1.818	4.010	2.338	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Die insgesamt knapp 29.000 Zeitschriftenartikel verteilen sich auf 1.167 verschiedene Zeitschriften. Diese unterscheiden sich allerdings stark in ihrer Bedeutung, denn 90 % der Zeitschriftenveröffentlichungen entfallen auf weniger als ein Viertel dieser Zeitschriften. Die Hälfte der dokumentierten Zeitschriftenartikel erscheint in 65 Periodika (vgl. Tab. 13), unter denen sich viele praxisorientierte Zeitschriften befinden. Diese erscheinen in der Regel häufiger als wissenschaftliche Zeitschriften und publizieren kürzere Artikel, wodurch die Gesamtzahl ihrer Beiträge natürlich auch größer ist. Insgesamt werden rund 450 Zeitschriften regelmäßig für FIS Bildung ausgewertet. Aus der noch deutlich darüber liegenden Zahl an Zeitschriften, auf die sich die Artikel insgesamt verteilen, lässt sich erkennen, dass über die regelmäßig ausgewerteten Zeitschriften hinaus eine Vielzahl weiterer Zeitschriften mit einzelnen Artikeln ihren Weg in die FIS Bildung finden. Diese breite Streuung des Publikations-Outputs über eine sehr große Zahl an Zeitschriften bedeutet, dass die Bildungsforschung eine Herausforderung für Informationsdienste wie FIS Bildung darstellt. Eine gute Abdeckung des Outputs ist am ehesten in Fachgebieten mit einer hohen Konzentration auf wenige Zeitschriften und einer allgemein geringen Gesamtzahl an verwendeten Zeitschriften zu erreichen. Zwar findet sich, wie beschrieben, auch in der Bildungsforschung eine Konzentration auf bestimmte Zeitschriften: Deren absolute Zahl ist aber bereits relativ hoch und sie ist gleichzeitig mit einem ausgeprägten „Long Tail“ an wenig genutzten Zeitschriften verbunden.

Als Unterrichtsmaterial sind 10 % der in FIS Bildung enthaltenen Veröffentlichungen des aktuell an Hochschulen und Instituten beschäftigten erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Personals verschlagwortet. Beim weitaus größten Teil dieser Publikationen handelt es sich um Zeitschriftenartikel (97 %). Über die beiden Fünfjahreszeiträume hinweg lässt sich keine Veränderung des Anteils an Unterrichtsmaterialien feststellen. Der Anteil dieses speziellen Publikationstyps an der hier analysierte Teilmenge des erfassten Outputs der erhobenen Personen liegt ähnlich hoch wie der Anteil an den gesamten Dokumenten der FIS Bildung, den Schulzeck (2008, S. 76) für den Zeitraum von 1998-2002 berichtete (11 %). Gerade unter Fachdidaktikern ist es üblich, Lehrmaterialien zu entwickeln und zu publizieren (Reiss/Ufer 2009), was durch den

verhältnismäßig hohen und konstanten Anteil dieser Literaturkategorie in FIS Bildung bestätigt wird.

Auf die von Schulzeck (2008) speziell betrachteten 38 „führenden“ Fachzeitschriften der Erziehungswissenschaft⁶ (vgl. Tab. 14) entfallen in der vorliegenden Studie mit ihrem größeren Untersuchungszeitraum und der deutlich größeren Zahl an erhobenen Personen, nicht mehr 40 %, sondern nur noch gut 20 % der in FIS Bildung nachgewiesenen Zeitschriftenpublikationen.

Bei einem Teil der von Schulzeck als führend bezeichneten Zeitschriften fällt auf, dass nur ein sehr geringer Anteil der für sie in FIS Bildung erfassten Artikel von dem hier untersuchten Personenkreis stammt. Dies trifft v. a. auf Publikationen wie „Erziehung & Unterricht“, „Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften“, „European journal of education“ oder „Comparative education review“ zu, die nicht in Deutschland erscheinen. Diese Zeitschriften werden demnach von deutschen Bildungsforschern eher rezeptiv als für eigene Veröffentlichungen genutzt. Aber auch bei einer Reihe weiterer Zeitschriften wurden mehr als die Hälfte der in FIS Bildung nachgewiesenen Artikel von Autoren verfasst, die nicht zu den erhobenen Personen zählen. Um den disziplinären und regionalen Hintergrund dieser Autoren zu ermitteln, wären daher weitere Untersuchungen interessant, die von den Zeitschriften ausgehen und analysieren, wo ihre Autoren institutionell zu verorten sind.

3.2 Publikationssprachen und Online-Verfügbarkeit

Da sich viele Fragestellungen der Bildungsforschung auf nationale oder regionale Kontexte beziehen und von der nationalen Bildungspolitik beeinflusst sind, werden auch ihre Ergebnisse vorwiegend in den jeweiligen nationalen Sprachen publiziert. Dies gilt für Deutschland ebenso wie für die englischsprachigen Länder, deren Bezugsrahmen in der Bildungsforschung ebenfalls eher die eigene nationale als eine internationale Community ist. Andererseits können Forschungsergebnisse auch dann für Wissenschaftler anderer Länder von Interesse sein, wenn sie sich hauptsächlich auf nationale Gegebenheiten beziehen. Um aber überhaupt international sichtbar sein zu können, ist es nötig, in internationalen Publikationsmedien zu publizieren – die in den meisten Disziplinen englischsprachig sind. Der Anteil englischsprachiger Publikationen kann damit zumindest als ein Hinweis auf eine internationale Orientierung gedeutet werden (vgl. Moed et al. 2002, 513).

Der allergrößte Teil der in FIS Bildung erfassten Veröffentlichungen der untersuchten Personen (96,7 %) ist allerdings in deutscher Sprache abgefasst, nur 3,0 % dagegen in englischer und 0,3 % in französischer bzw. sonstigen Sprachen. Im Vergleich der beiden Fünfjahreszeiträume ist jedoch ein leichter Rückgang des Anteils deutschsprachiger und ein gleichzeitiger Anstieg des Anteils englischsprachiger Dokumente festzustellen.

⁶ Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde diese Auswahl unverändert übernommen.

Tabelle 4: Veröffentlichungen nach Sprachen

Sprache	Zeitraum		Gesamt
	1998-2002	2003-2007	
deutsch	97,3 %	96,1 %	96,7 %
englisch	2,3 %	3,6 %	3,0 %
Sonstiges	0,4 %	0,3 %	0,3 %
Gesamtzahl	24.094	26.870	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Bei den Zeitschriftenveröffentlichungen ist dabei der Anteil deutschsprachiger Dokumente mit 97,6 % am größten. Der Anteil englischsprachiger Zeitschriftenartikel liegt bei 2,1 %, während jeweils knapp über 4 % der Sammelwerksbeiträge und Bücher englischsprachig sind.

In Bezug auf die Interpretation dieser Ergebnisse ist einschränkend anzumerken, dass die FIS Bildung Literaturdatenbank vorrangig, aber nicht ausschließlich, deutschsprachige Literatur sichtet und erschließt. Aus dem DFG-Bibliometrieprojekt des DIPF liegen jedoch exemplarische Daten von 15 Einrichtungen der Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft aus den Erscheinungsjahren 2004 bis 2006 vor, die hier zum korrigierenden Vergleich herangezogen werden können: Im Bibliometrieprojekt lag der Anteil englischsprachiger Publikationen für diesen Zeitraum und für die ausgewählten Institutionen bei 10,7 % (Dees 2008a, S. 30). Weiterführende Analysen zeigten, dass lediglich 14 % der so erhobenen englischsprachigen Literatur in der FIS Bildung erfasst waren, bei den untersuchten außeruniversitären Instituten 16 % und bei den universitären Fachbereichen 5 %.

Differenziert man die in FIS Bildung erfassten Veröffentlichungen der untersuchten Personen wiederum nach der institutionellen Zugehörigkeit des Erstautors, so ist der vergleichsweise hohe Anteil englischsprachiger Publikationen vor allem bei den An-Instituten (12,9 %), aber auch bei den außeruniversitären Forschungsinstituten (6,5 %) auffällig. Demgegenüber fällt dieser Anteil, wie er sich in der FIS Bildung darstellt, bei den Universitäten (2,3 %) und Landesinstituten (1,8 %) deutlich niedriger aus. Diese Tendenz war so auch im Bibliometrieprojekt zu erkennen. Allerdings zeigte sich dort ebenfalls, dass es auch innerhalb dieser Gruppen z. T. große Unterschiede in den Anteilen englischsprachiger Veröffentlichungen gibt. So ist der relativ hohe Anteil englischsprachiger Literatur bei den An-Instituten praktisch ausschließlich auf das Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung (INBIL) und das Internationale Zentrum für Hochschulforschung Kassel zurückzuführen (in beiden Fällen sind jeweils über 30 % der von ihren Mitarbeitern verfassten und in FIS Bildung nachgewiesenen Veröffentlichungen in englischer Sprache erschienen), während die anderen An-Institute hier nur marginale Anteile aufweisen. Auch innerhalb der Gruppen der außeruniversitären Forschungsinstitute und der Universitäten gibt es große Unterschiede in den Anteilen

englischsprachiger Publikationen, die allerdings nicht so extrem ausfallen. Nur bei den Staats- und Landesinstituten wird generell weitgehend auf Deutsch publiziert.

Tabelle 5: Dokumentsprachen nach institutioneller Zugehörigkeit des Erstautors

Sprache	Univer- sität	An- Institut	Institut	Landes- institut	Gesamt
deutsch	97,3 %	86,9 %	93,1 %	98,0 %	96,7 %
englisch	2,3 %	12,9 %	6,5 %	1,8 %	3,0 %
Sonstiges	0,3 %	0,3 %	0,4 %	0,2 %	0,3 %
Gesamtzahl	42.798	1.818	4.010	2.338	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Interessant ist im Hinblick auf die Publikationspraxis einer Disziplin auch die Online-Verfügbarkeit (in Form von Open Access oder Toll Access) von Publikationen. Diese kann einen wesentlich einfacheren und schnelleren Zugang zur Literatur ermöglichen und ist in Fächern wie der Medizin (zumindest im Bereich der Zeitschriften) bereits seit einigen Jahren die Norm (Obst 2007). Auch in der Bildungsforschung zeigt sich erwartungsgemäß, dass der Anteil online verfügbarer Dokumente im zweiten Fünfjahreszeitraum zugenommen hat. Insgesamt liegt er aber trotz des Zuwachses noch auf einem sehr niedrigen Niveau.

Tabelle 6: Veröffentlichungen nach Online-Verfügbarkeit

Medientyp	Zeitraum		Gesamt
	1998-2002	2003-2007	
nur gedruckt	95,8 %	90,7 %	93,1 %
online	4,2 %	9,3 %	6,9 %
Gesamtzahl	24.094	26.870	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Allerdings ist die Tendenz zur Online-Publikation in Abhängigkeit von der institutionellen Zugehörigkeit des Erstautors wiederum unterschiedlich ausgeprägt. Außeruniversitäre Forschungsinstitute (18,7 %), An-Institute (16,6 %) und Landesinstitute (11,2 %) weisen deutlich überproportionale Anteile an online verfügbaren Publikationen auf, Universitäten (5,1 %) dagegen einen unterproportionalen. Aber auch beim Anteil der Online-Publikationen sind die vier Gruppen in sich wieder keineswegs homogen: Während etwa bei manchen außeruniversitären Instituten, wie dem CHE, dem IAB oder HIS, bereits über 40 % der in FIS Bildung nachgewiesenen Veröffentlichungen (auch) online erscheinen, liegt der Anteil beim Comenius-Institut bei unter 3 %. Insgesamt veröffent-

lichte keines der Institute und keine der Hochschulen im Untersuchungszeitraum mehr als die Hälfte ihres Outputs als Online-Publikationen, womit die Bildungsforschung immer noch recht stark den herkömmlichen Print-Medien verpflichtet ist. In diesem Aspekt ist aber in der näheren Zukunft auch in der Bildungsforschung mit einem noch stärkeren Wandel hin zur zumindest parallel erscheinenden oder reinen Online-Publikation zu rechnen.

Tabelle 7: Online-Verfügbarkeit nach institutioneller Zugehörigkeit des Erstautors

Medientyp	Univer- sität	An- Institut	Institut	Landes- institut	Gesamt
nur gedruckt	94,9 %	83,4 %	81,3 %	88,8 %	93,1 %
online	5,1 %	16,6 %	18,7 %	11,2 %	6,9 %
Gesamtzahl	42.798	1.818	4.010	2.338	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

4 Themen der Veröffentlichungen

Die inhaltliche Analyse der Publikationen greift auf die Schlagwörter der Datensätze in der FIS Bildung Literaturdatenbank zurück. Dort ist die Vergabe dieser Schlagwörter bzw. Deskriptoren ein zentrales Instrument der inhaltlichen Erschließung der Dokumente.

4.1 Vorgehensweise

Im Schnitt erhielten die untersuchten Veröffentlichungen 10,1 Schlagwörter (Median=9, Modus=6).⁷ Eine zusätzliche Einordnung der Dokumente in Fach- oder Themenbereiche mittels einer Klassifikation ist in FIS Bildung nicht vorhanden. Allerdings existiert eine Fachsystematik der FIS Bildung Schlagwörter, die eine Zuordnung zu übergeordneten Themenbereichen zulässt. So ist etwa die Hälfte der Schlagwörter mit einer von insgesamt 252 verschiedenen Systematikstellen verknüpft. Diese 252 Stellen wiederum wurden zu 15 übergeordneten Systematikstellen zusammengefasst (vgl. beispielhaft Abb. 2 für die Obersystematik „Schüler“). Dieser Obersystematik sind in diesem Fall sechs Systematikstellen zugeordnet.⁸ In den meisten anderen Fällen lag diese Zahl der Stellen je

⁷ Damit ist die Verschlagwortung in dieser Datenbank vergleichsweise extensiv. Die Dokumente des Australian Education Index (AEI) werden bspw. im Schnitt mit 5 Deskriptoren indiziert (Holbrook/Findlay 2002, S. 110). Die Indexierungsbreite schwankt allerdings erheblich zwischen den unterschiedlichen Lieferanten der FIS-Bildung-Daten und reicht von durchschnittlich 3,9 Termen je Dokument (UB Erlangen-Nürnberg) bis zu 17,1 Termen (IAB Nürnberg).

⁸ Diese Systematikstellen sind wiederum mit einer ganz unterschiedlichen Zahl von Schlagwörtern verknüpft. Während etwa die Stelle „6520“ 144 verschiedene Schlagwörter umfasst, sind es bei der Gruppe „6540“ lediglich fünf.

Obersystematik höher. Die Systematikstelle Fachdidaktik umfasst z. B. 40 Stellen, inklusive der einzelnen Unterrichtsfächer.

Abbildung 2: Auszug aus der FIS-Systematik

(6500)	Der Schüler
6505	Allgemeines
6510	Schülereinstellung und -verhalten, Verhaltensauffälligkeit
6520	Schülerleistung, Schulerfolg, Schülerbeurteilung, Prüfung
6540	Schulangst
6550	Ausländische Schüler, Multikulturelle Erziehung
6590	Verschiedenes

Quelle: Systematik Bibliographie Pädagogik

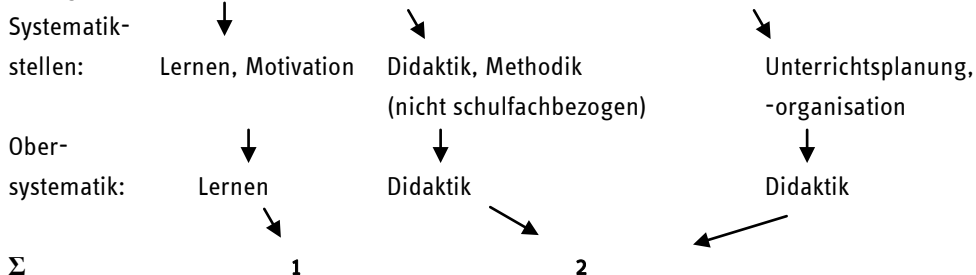
Für jedes Dokument wurden die vergebenen Schlagwörter den Systematikstellen zugeordnet und anschließend auf die einzelnen übergeordneten Systematikstellen kumuliert. In Abhängigkeit von den Anteilen der jeweiligen Systematikstellen erfolgte dann die Zuordnung der Dokumente zu einem oder maximal zwei⁹ Themenbereichen (vgl. Abb. 3). Wenn mehr als fünf verschiedene Obersystematiken in einem Dokument vorkamen, wurde dieses als Mehrfachthemendokument eingestuft.

Abbildung 3: Beispiel für die Zuordnung von Dokumenten zu Themenbereichen: Einordnung eines Dokuments in die Obersystematik Allgemeine Didaktik

Titel: Frontalunterricht oder Handlungsorientierung?

Quelle: In: Berufsbildung, 61 (2007) 106, S. 32-33

Schlagwörter: Lernen; Handlungsorientierung; Unterrichtsmethode



Quelle: eigene Darstellung

Insgesamt bekamen 58,2 % der Dokumente einen zweiten Themenbereich zugeordnet. Nur ein kleiner Teil der Dokumente (0,9 %) ließ sich wegen unzureichender Verschlagwortung keinem Themenbereich zuordnen. Diese Dokumente werden in den folgenden Tabellen als eigene Kategorie „nicht zuordenbar“ explizit ausgewiesen. Im Folgenden wird jeweils nur das erste vergebene Themengebiet betrachtet (vgl. Tab. 15 für die Be-

⁹ Ein Dokument wurde zwei Themenbereichen zugewiesen, wenn die beiden am häufigsten vergebenen Systematikstellen mindestens 40 % aller vergebenen Stellen ausmachen.

ziehungen zwischen dem ersten Themengebiet; Martini/Dees (2013) zur genaueren Beschreibung der Inhalte der einzelnen Systematik-Gruppen).

4.2 Verteilung der Themen

Die Zuordnung zu den Obersystematiken verdeutlicht das hohe Gewicht, das didaktische Themen in der Bildungsforschung haben: Von den 50.964 Veröffentlichungen der erfassten Personen sind Arbeiten zur Fachdidaktik und zur allgemeinen Didaktik (nicht schulfachbezogen) mit 34,4 % bzw. 8,6 % (insgesamt 43 %) am stärksten vertreten, dann folgen mit 10,2 % Arbeiten zur Bildungsforschung und -theorie (inklusive der Bildungsgeschichte). Etwa 8 % der erfassten Arbeiten beschäftigen sich mit Berufsbildung und 5,6 % mit dem Thema Lernen. Publikationen, die nicht vorwiegend einer Systematikstelle zugeordnet werden konnten, weil sie mehrere unterschiedliche Themen behandeln (Mehrfachthemen), machen 5,4 % der Dokumente aus. Mit jeweils weniger als 5 % sind Arbeiten zum Schulsystem, zum Bildungssystem, zur Schule, zur Erwachsenenbildung, zur Hochschule, zu Früh-, Sozial- und Sonderpädagogik, sowie zu den Themen Schüler und Lehrer vertreten. Im Vergleich der beiden betrachteten Zeiträume bleiben die Anteile der einzelnen Themengebiete relativ konstant. Während etwa die Anteile der Veröffentlichungen zur Berufs- sowie zur Erwachsenenbildung leicht zurückgehen, ist u. a. für das Thema Lernen sowie die Früh- und Sozialpädagogik ein leichter Anstieg zu verzeichnen.¹⁰ Auf der Makroebene der hier untersuchten, sehr breit gefassten Themengebiete findet sich demnach eine relative Stabilität. Demgegenüber können auf der Mikroebene einzelner thematischer Schwerpunkte durchaus größere Trendverlagerungen oder Veränderungen stattgefunden haben, die aber nur mit einem wesentlich differenzierteren Analyseschema zu erkennen wären.

Die Themenschwerpunkte der Promotionen liefern im Vergleich ein tendenziell übereinstimmendes Bild (vgl. Martini/Dees, 2013, S. 13). Allerdings gibt es auch einige Abweichungen in verschiedenen Bereichen. So machen die Bildungsforschung und -theorie und die Allgemeine Didaktik sowie die Gebiete Schulsystem, Bildungssystem und Erwachsenenbildung bei den Promotionen etwas kleinere Anteile aus, während die Themen Lernen und Hochschule sowie die Sozial- und Sonderpädagogik dort anteilmäßig stärker vertreten sind.

Die Situation in Deutschland unterscheidet sich damit beispielsweise wesentlich von der in Australien: Dort fanden Holbrook u. a. (2000) bei ihrem Vergleich der Themen von erziehungswissenschaftlichen Dissertationen und anderen Publikationstypen deutlichere Unterschiede dahingehend, dass sich wesentlich mehr Doktorarbeiten mit Themen der Pädagogischen Psychologie beschäftigten (25 % gegenüber 12 %), was sie zu dem Schluss führte: „There is a strong indication that two key groups of educational researchers (PhD students and academic staff) are operating in markedly different ways

¹⁰ Dabei ist zu bedenken, dass die Daten lediglich die Verwendung der Schlagwörter durch die Dokumentare repräsentieren. Inwieweit sich darin Veränderungen (oder Stabilität) in der Dokumentationspraxis oder im Forschungsfeld selbst abzeichnen, lässt sich nur schwer abschätzen (vgl. Sheffield/Saunders 2002, S. 172; Lawn/Furlong 2007, S. 65).

within one discipline area.“ (Holbrook u.a. 2000, S. 200f.) Zwar spielt das Thema Lernen, das die Pädagogische Psychologie einschließt, auch in den deutschen Daten bei den Promotionen eine etwas größere Rolle, allerdings fällt die Differenz hier wesentlich kleiner aus. Wenn die Doktoranden ihre Schwerpunkte also auch in ihrer weiteren Karriere beibehalten, sind in Deutschland keine größeren Trendverlagerungen auf der Ebene der untersuchten, breit gefassten Themengebiete zu erwarten.

Tabelle 8: Prozentuale Verteilung von Veröffentlichungen der erfassten Personen in FIS Bildung zu ausgewählten Forschungsgebieten

Systematik der FIS Bildung Schlagworte	Zeitraum		Gesamt
	1998-2002	2003-2007	
Fachdidaktik	34,4	34,5	34,4
Bildungsforschung und -theorie	10,2	10,3	10,2
Allgemeine Didaktik	8,9	8,3	8,6
Berufsbildung	8,5	7,5	7,9
Lernen	5,2	6,0	5,6
Mehrfachthemen	5,3	5,4	5,4
Schulsystem	4,8	4,3	4,6
Bildungssystem	3,3	3,5	3,4
Schule	3,2	3,4	3,3
Erwachsenenbildung	3,8	2,9	3,3
Hochschule	3,4	2,7	3,0
Frühpädagogik	2,4	3,1	2,7
Sozialpädagogik	2,3	2,7	2,5
Schüler	1,8	1,7	1,8
Sonderpädagogik	1,1	1,4	1,3
Lehrer	1,1	1,2	1,1
Nicht zuordenbar	0,4	1,4	0,9
Gesamtzahl	24.094	26.870	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

4.3 Dokumentarten je Forschungsgebiet

Für Publikationen in den verschiedenen Forschungsgebieten werden unterschiedliche Dokumentarten bevorzugt. Zwar konzentriert sich keines der Felder nahezu ausschließlich auf nur einen Publikationstyp, in jedem Forschungsgebiet werden Monografien, Sammelbände und Zeitschriften zur Veröffentlichung genutzt – doch innerhalb der Bildungsforschung gibt es Felder, in denen, rein quantitativ betrachtet, Zeitschriftenartikel eine große Rolle spielen, und Felder, in denen Monografien und Sammelwerke größere Bedeutung haben. So liegt der Anteil der Monografien in der Berufsbildung, in der Früh-, Sozial- und Sonderpädagogik und zum Themenbereich Hochschule deutlich höher als bei Arbeiten zum Thema Schule sowie zu Didaktik und Fachdidaktik, die überdurchschnittlich häufig als Zeitschriftenaufsätze veröffentlicht werden (vgl. Tab. 9). Dabei sind fast ein Drittel der Zeitschriftenaufsätze zur Fachdidaktik (29,6 %) und je ein Viertel der Artikel zur allgemeinen Didaktik (26,3 %) und zum Themenbereich Schule (24,3 %) als Unterrichtsmaterialien indexiert. Einen ähnlich hohen Anteil an Unterrichtsmaterialien bei den Zeitschriftenartikeln zur Didaktik hatte Schulzeck (2008, S. 78) für den Zeitraum 1998 bis 2002 auch für die gesamte FIS Bildung ohne die hier vorgenommene Einschränkung auf einen ausgewählten Personenkreis festgestellt.

Die ausgeprägte Zeitschriftenorientierung in den didaktischen Themenbereichen ergibt sich somit auch durch deren vergleichsweise großen Output an Unterrichtsmaterialien, die überwiegend in Form von kurzen Beiträgen in praxisorientierten Zeitschriften publiziert werden. Unterrichtsmaterialien sind aber interessanterweise gerade die Dokumentart, die (zumindest im Untersuchungszeitraum bis 2007) praktisch gar nicht online zugänglich gemacht wird (gerade 0,2% dieser Dokumente sind mit einem Link zu einer Online-Version versehen). Die Didaktik weist daher mit insgesamt 3,7 % einen sehr niedrigen Anteil online verfügbarer Dokumente auf, geringer ist er nur in den Kategorien Lehrer (3,1 %) und Schulsystem (2,9 %). Die höchsten Anteile online verfügbarer Dokumente ergeben sich für die Kategorien Hochschule (18,7 %), Bildungssystem (15,7 %) und Berufsbildung (12,0 %). Ähnliche, wenn auch geringere Unterschiede finden sich hinsichtlich der verwendeten Sprachen: Überproportionale Anteile an englischsprachiger Literatur finden sich in den Bereichen Hochschule (5,9 %), Erwachsenenbildung (4,1 %) und Schüler (3,8 %). In den Forschungsgebieten Sonder- und Frühpädagogik sowie Schulsystem, Schule und Lehrer liegt dagegen der Anteil auf Englisch verfasster (und in FIS Bildung dokumentierter) Publikationen bei unter 2 %. Rückschlüsse auf mögliche Einflussfaktoren dieser Ergebnisse lassen sich aus den vorliegenden Analysen nicht ziehen. Hierzu wären detaillierte Untersuchungen zur Publikationspraxis in den verschiedenen Forschungsgebieten notwendig.

Tabelle 9: Veröffentlichungen der erfassten Personen nach FIS-Systematik und Dokumentart

Forschungsgebiet	Publikationen	Buch	Sammelwerksbeitrag	Zeitschriftenartikel
Schule	1.681	21,4 %	12,2 %	66,4 %
Fachdidaktik	17.556	17,4 %	16,7 %	66,0 %
Allgemeine Didaktik	4.375	18,4 %	17,4 %	64,2 %
Sonderpädagogik	641	28,4 %	12,0 %	59,6 %
Schüler	892	23,8 %	16,8 %	59,4 %
Schulsystem	2.330	21,8 %	18,9 %	59,3 %
Lehrer	577	24,4 %	17,9 %	57,7 %
Lernen	2.850	22,7 %	21,3 %	56,0 %
Bildungssystem	1.742	18,4 %	26,6 %	54,9 %
Frühpädagogik	1.389	28,7 %	17,5 %	53,9 %
Mehrfachthemen	2.728	26,0 %	28,7 %	45,3 %
Berufsbildung	4.051	30,9 %	23,9 %	45,2 %
Bildungsforschung und -theorie	5.204	24,8 %	34,4 %	40,8 %
Hochschule	1.543	27,3 %	32,1 %	40,6 %
Sozialpädagogik	1.277	28,7 %	30,9 %	40,5 %
Nicht zuordenbar	456	50,2 %	13,2 %	36,6 %
Erwachsenenbildung	1.672	22,4 %	41,1 %	36,5 %
Gesamt	50.964	22,1 %	21,9 %	56,0 %

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

4.4 Themenprofile nach Art der Institution

Eine Betrachtung der Themenprofile in Abhängigkeit von der Art der Einrichtung (des Erstautors) lässt leicht unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erkennen (vgl. Tab. 10): An den Universitäten sind der Bereich Didaktik überdurchschnittlich, die Bereiche Berufsbildung und Hochschule dagegen unterdurchschnittlich vertreten. Die An-Institute sind gekennzeichnet durch einen weit überdurchschnittlichen Anteil an Hochschulforschung, der v. a. auf das Institut für Hochschulforschung der Universität Halle und das Internationale Zentrum für Hochschulforschung Kassel zurückzuführen ist. Die Bereiche Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung spielen dagegen an den untersuchten An-Instituten praktisch gar keine und die allgemeine Didaktik nur eine untergeordnete Rolle. Die außeruniversitären Forschungsinstitute weisen vergleichsweise hohe Anteile in den Bereichen Berufsbildung, Lernen, Hochschule, Erwachsenenbildung, Sozial- und Frühpädagogik sowie Schüler auf. Ihr Anteil an fachdidaktischer Literatur ist hingegen ebenfalls unterdurchschnittlich.

Dennoch hat der Themenbereich Fachdidaktik in allen vier institutionellen Typen den jeweils größten Anteil an der in FIS Bildung dokumentierten Literatur. Bei den Staats- und Landesinstituten fällt schließlich vor allem der sehr hohe Anteil an Literatur zur Berufsbildung auf. Dieser ist durch das in dieser Gruppe enthaltene Bundesinstitut für Berufsbildung bedingt. Darüber hinaus lassen sich überdurchschnittliche Anteile an Dokumenten zu Schulsystem und Schule sowie zur Frühpädagogik erkennen, während Literatur zur Sonder- und zur Sozialpädagogik, zum Thema Lernen, zum Bildungssystem sowie zu Bildungsforschung und -theorie bei den Staats- und Landesinstituten geringere Anteile ausmacht.

Als generelle Tendenz lässt sich festhalten, dass die Sonderpädagogik nur an den Universitäten nennenswert vertreten ist (und auch dort nur in verhältnismäßig geringem Umfang) und dass zu einzelnen Forschungsgebieten an bestimmten Institutionstypen durchgängig nur minimal publiziert wird. So finden sich zur Erwachsenenbildung in den An-Instituten und zur Sozialpädagogik in den Landesinstituten so gut wie keine Veröffentlichungen. Abgesehen davon sind die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Institutionen jedoch innerhalb der vier großen Gruppen zu divers, um sie auf einen einfachen Nenner zu bringen.

Tabelle 10: Themengebiete nach der institutionellen Zugehörigkeit des Erstautors – in Prozent

Forschungsgebiet	Universität	An-Institut	Institut	Landesinstitut	Gesamt
Fachdidaktik	35,9	31,0	24,2	28,0	34,4
Bildungsforschung und -theorie	10,6	9,1	9,7	4,4	10,2
Allgemeine Didaktik	9,2	3,1	4,8	7,8	8,6
Berufsbildung	6,7	8,8	11,8	24,1	7,9
Lernen	5,7	4,7	6,2	3,6	5,6
Mehrfachthemen	5,3	4,1	7,2	3,3	5,4
Schulsystem	4,4	3,5	5,4	6,8	4,6
Bildungssystem	3,5	2,9	3,7	2,4	3,4
Schule	3,4	1,5	2,5	4,5	3,3
Erwachsenenbildung	3,3	0,9	5,0	2,4	3,3
Hochschule	2,1	19,5	5,9	2,9	3,0
Frühpädagogik	2,6	2,0	3,5	4,6	2,7
Sozialpädagogik	2,4	2,9	4,2	1,0	2,5
Schüler	1,6	2,5	3,3	1,6	1,8
Sonderpädagogik	1,5	0,0	0,1	0,5	1,3
Lehrer	1,2	1,0	0,6	1,4	1,1
Nicht zuordenbar	0,7	2,5	1,9	0,8	0,9
Gesamtzahl	42.798	1.818	4.010	2.338	50.964

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Neben der Untersuchung der Frage, welche Themenfelder in der Bildungsforschung behandelt werden, sind für die Beschreibung des Feldes und seiner Entwicklung auch die eingesetzten Forschungsmethoden und ihr Bezug zu den Themengebieten von großer Bedeutung (vgl. z. B. Macke 1989). Auf die verwendete Forschungsmethodik lässt sich aus den Angaben in FIS Bildung allerdings nur in Ausnahmefällen schließen, da diese nicht systematisch erfasst wird. Nur bei 10,6 % der hier untersuchten Dokumente sind die in SOLIS verwendeten Methodenbegriffe¹¹ in Titel, Untertitel oder Schlagworten zu finden. Wie schon Schulzeck (2008, S. 78) feststellte „sind die Angaben aber zu uneinheitlich und unvollständig, um damit schlüssige Aussagen zu ermöglichen“.¹²

5 Publikations-Output verschiedener Gruppen von Autoren

Nach den Analysen zu den formalen Aspekten und Themen der untersuchten Publikationen folgt nun ein Wechsel des Blickwinkels: weg von den einzelnen Dokumenten und ihren Eigenschaften hin zu den Autoren dieser Publikationen¹³. Wie produktiv sind sie, gemessen an der einfachen Zahl an Publikationen, und wie steht es um verschiedene Gruppen von Autoren? Anhand dieser Informationen lassen sich auch Aussagen über Muster der ungleichen Verteilung von Publikationen auf Autoren machen, wie sie auch in anderen Wissenschaften zu finden sind.

Wie zuvor beschrieben, wurde das wissenschaftliche Personal aus den Bereichen Pädagogik, Erziehungswissenschaft und Didaktik über die Internet-Seiten von Universitäten, An-Instituten, Forschungs- und Landesinstituten erhoben. Diese Erhebung ergab einen Pool von insgesamt 18.226 Personen, die sich wie folgt auf die verschiedenen Institutionsformen verteilen:

- 14.687 Personen an 75 Universitäten, darunter 3.464 Professoren
- 322 Personen an 16 An-Instituten, darunter 103 Professoren
- 1.299 Personen an 16 Forschungsinstituten, darunter 47 Professoren
- 1.918 Personen an 17 Landesinstituten, darunter 13 Professoren

Prozentual machen damit die an Universitäten beschäftigten Personen den allergrößten Teil aus (80,6 %), gefolgt von Landesinstituten (10,5 %), Forschungsinstituten (7,1 %) und An-Instituten (1,8%). Von allen erhobenen Personen sind 7.555 (41,5 %) mit Publikationen aus dem Zeitraum 1998 bis 2007 in FIS Bildung vertreten, werden also in der vorliegenden Studie weiter untersucht. Unterschieden nach der jeweiligen Institution

¹¹ Im Einzelnen wurde nach den folgenden Begriffen recherchiert: empirisch*, Befragung, Beobachtung, Experiment, Fallstudie, Feldforschung, Fragebogen*, Inhaltsanalyse, Längsschnitt*, Querschnitt*, Sekundäranalyse.

¹² Diese Problematik betrifft aber nicht nur die FIS Bildung Literaturdatenbank, sie wird auch für den Australian Education Index (AEI) als Desiderat benannt: „If every record was given a specific research descriptor this would also assist in more accurate mapping of methodological change, and indicate possible skills shortages and highlight imbalances in research approach.“ (Holbrook u. a. 2000, S. 209)

¹³ Dabei wurde bei von mehreren Autoren verfassten Veröffentlichungen für jede beteiligte Person eine volle Publikation gezählt. Weitere Gewichtungen, etwa nach Publikationstyp oder Seitenumfang wurde nicht vorgenommen.

liegt der Anteil an Personen mit mindestens einer Publikation in FIS Bildung bei An-Instituten am höchsten (52,2 % der dort erhobenen Personen sind mit Veröffentlichungen in FIS Bildung im Untersuchungszeitraum vertreten) und bei den Landesinstituten am niedrigsten (29,6 %). Universitäten (42,9 %) und Forschungsinstitute (39,8 %) liegen dazwischen.

Bezogen auf die Position der Person (Professor oder wissenschaftlicher Mitarbeiter) ergibt sich folgendes Bild: etwa 76 % der zum Zeitpunkt der Erhebung (August bis Dezember 2009) an Hochschulen und Instituten beschäftigten Professoren (einschließlich Emeriti) der Erziehungswissenschaft und (Fach-)Didaktik und knapp ein Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiter erscheinen 1998 bis 2007 mit Veröffentlichungen im Fachinformationssystem Bildung (vgl. Tab. 11). Der im Vergleich zu Schulzeck (2008, S. 81) deutlich niedrigere Anteil an wissenschaftlichen Mitarbeitern mit Publikationen in FIS Bildung dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass diesmal über die DGfE-Mitglieder hinausgehend das gesamte wissenschaftliche Personal von den Internet-Seiten (zum Zeitpunkt Ende 2009) erfasst wurde – einschließlich Doktoranden, von denen ein großer Teil innerhalb des Untersuchungszeitraums vermutlich noch nicht mit Veröffentlichungen in Erscheinung getreten ist. Hinzu kommt, dass Schulzeck (2008) Personen, die zum Untersuchungszeitpunkt als Emeriti gekennzeichnet waren, den Mitarbeitern zugeordnet hat. Diese dürften aber gerade in den dann betrachteten zurückliegenden Veröffentlichungszeiträumen noch als Professoren publiziert haben. Emeriti wurden deshalb in der vorliegenden Analyse der Gruppe der Professoren zugerechnet.

Tabelle 11: In FIS Bildung verzeichnete publizierende Erziehungswissenschaftler an Universitäten (einschl. PH und GHS) und Instituten 1998-2007

Personen nach Art der Veröffentlichungen	Professoren ¹		Mitarbeiter	
	absolut	in v. H	absolut	in v. H
Personen insgesamt	3.627	100,0	14.599	100,0
Personen mit Veröffentlichungen insgesamt	2.749	75,8	4.806	32,9
als Herausgeber	1.324	36,5	903	6,2
als Autor insgesamt	2.694	74,3	4.703	32,2
als Buchautor	1.564	43,1	2.276	15,6
in Sammelbänden	1.495	41,2	1.567	10,7
in pädagogischen Zeitschriften	2.410	66,4	3.660	25,1

¹ einschließlich Emeriti

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Die Anteile der Professoren bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Veröffentlichungen in der FIS Bildung unterscheiden sich wiederum zwischen den verschiedenen institutionellen Formen. So liegen die Anteile bei den Forschungsinstituten sowohl bei den Professoren (87,2 %) als auch bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern (38,0 %) relativ

deutlich über den über alle Institutionen hinweg berechneten Anteilen (vgl. Tab. 11). Mit einem überdurchschnittlichen Anteil sind außerdem wissenschaftliche Mitarbeiter an An-Instituten (39,7 %) und Professoren an Landesinstituten (84,6 %) in FIS Bildung vertreten. Das muss nicht heißen, dass der andere Teil der erhobenen Personen im untersuchten Zeitraum nicht publiziert hat, sondern nur, dass er nicht in der zugrunde liegenden Datenbasis nachgewiesen ist. Wie etwa der Bericht zur „Evaluation der Erziehungswissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg“ auf der Basis von Selbstangaben gezeigt hat, ist der mit dieser Erhebungsmethode ermittelte Anteil nicht publizierender Wissenschaftler deutlich geringer, als es nach der vorliegenden Analyse auf der Grundlage einer selektiven Literaturliteraturdatenbank scheint (MWFK 2004, 34).

Auf Professoren, die im Zeitraum von 1998 bis 2007 mit mindestens einem Nachweis in FIS Bildung vertreten sind, entfallen durchschnittlich 13,7 Veröffentlichungen, an denen sie als Autor oder Herausgeber beteiligt sind (der aufgrund der sehr schiefen Verteilung aussagekräftigere Median beträgt 7). Bei wissenschaftlichen Mitarbeitern liegt die durchschnittliche Zahl der Nachweise bei 5,3 ($\tilde{x}=2$). Am produktivsten sind die 41 Professoren an Forschungsinstituten mit durchschnittlich 42 Veröffentlichungen ($\tilde{x}=25$), gefolgt von Professoren an An-Instituten ($\bar{x}=18,1$; $\tilde{x}=10$), Universitäten ($\bar{x}=13,1$; $\tilde{x}=7$) und Landesinstituten ($\bar{x}=8,3$; $\tilde{x}=6$) sowie den wissenschaftlichen Mitarbeitern an An-Instituten ($\bar{x}=9,4$; $\tilde{x}=4$), Forschungsinstituten ($\bar{x}=7,9$; $\tilde{x}=4$), Universitäten ($\bar{x}=4,9$; $\tilde{x}=2$) und Landesinstituten ($\bar{x}=4,8$; $\tilde{x}=2$).

Insgesamt zeigt sich, wie auch schon bei Weishaupt und Merckens (2000, S. 128), Kraul, Schulzeck und Weishaupt (2004, S. 103) sowie Schulzeck (2008, S. 82), dass eine nur kleine Gruppe von Personen für einen großen Teil der Veröffentlichungen verantwortlich ist: 11 % der erhobenen Professoren sind an 50 % der erfassten Veröffentlichungen ihrer Gruppe beteiligt. Eine vergleichbare, wenn auch etwas geringere Konzentration fand beispielweise auch Kyvik (1989) auf der Basis älterer norwegischer Daten, nach denen in allen vier untersuchten Disziplingruppen der Geistes-, Sozial-, Naturwissenschaften und Medizin etwa 20 % der Professoren 50 % des gesamten Outputs produzierten. Auch die Bildungsforschung folgt damit dem seit Lotka (1926) bekannten bibliometrischen Muster, wonach die meisten Autoren in einem Feld eine geringe Zahl an Beiträgen aufweisen und nur wenige hochproduktiv sind (vgl. z.B. Havemann 2009; S. 13ff.).

6 Regionale Analysen zum Publikations-Output

Ein Ländervergleich für das erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Personal an den Hochschulen (vgl. Tab. 12) zeigt sowohl leichte Unterschiede bei den Anteilen des Personals, das mit Veröffentlichungen in FIS Bildung vertreten ist, als auch Differenzen bei der durchschnittlichen Zahl der Nachweise in der Datenbank. Wie bei Schulzeck (2008, S. 83), Kraul, Schulzeck und Weishaupt (2004, S. 103) sowie bei Weishaupt und Merckens (2000, S. 128) sind Unterschiede etwa dahingehend zu erkennen, dass in den neuen Ländern der Anteil der Professoren mit Nachweisen in der FIS Bildung über dem Bundesdurchschnitt liegt und dass die Werte Baden-Württembergs durchgängig unter dem Mittel liegen, was auf die Pädagogischen Hochschulen zurückzuführen ist.¹⁴ Während von den universitären Professoren Baden-Württembergs 83,8 % mit Nachweisen in der FIS Bildung vertreten sind und von den wissenschaftlichen Mitarbeitern 41,2 %, liegen die Anteile bei den Pädagogischen Hochschulen lediglich bei 69,3 % bzw. 26,5 %. Auch in der durchschnittlichen Zahl der Nachweise je Professor – 16,0 (Uni) vs. 9,0 (PH) – bzw. je wissenschaftlichem Mitarbeiter (6,0 vs. 4,4) zeigt sich dieser Unterschied. Pädagogische Hochschulen zeichnen sich zwar nach ihrer Selbstbeschreibung auch „durch intensive Forschungsaktivitäten in der bildungswissenschaftlichen Grundlagenforschung und in den Fachdidaktiken aus“¹⁵, aber in Anbetracht ihrer Hauptaufgabe, der Lehrerbildung, entspricht dieser geringere in FIS Bildung erfasste Publikations-Output den Erwartungen.

7 Fazit

Bei der Analyse der Publikationstätigkeit von Bildungsforschern wie sie in der Literaturdatenbank FIS Bildung dokumentiert ist, wurde wiederholt auf die Schwierigkeit hingewiesen auf Basis dieser Informationen zuverlässige und differenzierte Aussagen über Formen, Inhalte und Umfang des Publikationsoutputs treffen zu können. Bei der FIS Bildung handelt es sich in erster Linie um ein Nachweis- und Rechercheinstrument, das kooperativ von 30 Partnern erstellt wird und in dem Literatur nicht nach vergleichbar strikten Kriterien wie etwa in den Zitationsindizes von Thomson Reuters (die nur Artikel aus einem kleinen Kreis von Zeitschriften, die ein Peer Review-Verfahren haben und bestimmte formale Kriterien erfüllen) aufgenommen wird. Dies hat den Vorteil die Vielfalt der Publikationstypen und -medien in der Bildungsforschung besser abbilden zu können. Gleichzeitig wird es dadurch schwerer zu bestimmen wofür auf Basis dieser Daten getroffene Aussagen letztlich Geltung beanspruchen können. Um diesem Problem der unscharfen Abgrenzung und Bestimmung der Inhalte in FIS Bildung zu begegnen wurde, ausgehend von Institutionen, an denen potentiell Bildungsforschung betrieben

¹⁴ Auch bei der Untersuchung von Schmidt und Weishaupt (2008, S. 116f.) für die Jahre 2003 bis 2005 liegen die Werte von Baden-Württemberg unter dem Durchschnitt. Die Werte für die anderen Länder weisen aber z.T. andere Tendenzen auf als die hier ermittelten.

¹⁵ <http://www.ph-bw.de/typus.htm>

wird, zunächst ein potentieller Personenkreis des Feldes erhoben und die Auswertungen nur auf die Publikationen dieser Personen, sofern sie in FIS Bildung dokumentiert sind, beschränkt. Dieses Vorgehen ist allerdings mit einem enormen Erhebungsaufwand verbunden, was eine regelmäßige Durchführung dieses Verfahrens wenig praktikabel erscheinen lässt. Die direkte Erfassung der institutionellen Zugehörigkeit der Autoren (Affiliation) bei der Indexierung würde die Zweckmäßigkeit der FIS Bildung als Monitoringinstrument deutlich erhöhen. Ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der FIS Bildung wäre es, die in den Publikationen angewandten Forschungsmethoden zu erfassen. Solche Weiterentwicklungen, nicht zuletzt eine eindeutigere Definition des Scopes der Datenbank, würden die Durchführung von (tiefergehenden) Analysen erleichtern und ihre Ergebnisse zuverlässiger machen (vgl. Dees/Rittberger 2009; Sheffield/Saunders 2002: 182; Holbrook u.a. 2000, 210).

Tabelle 12: In FIS Bildung nachgewiesene Veröffentlichungen der Professoren und wiss. Mitarbeiter der universitären Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik 1998-2007 nach Ländern

Bundesland	Professoren				Wissenschaftliche Mitarbeiter			insgesamt
	Nachweise insgesamt	Anteil Professoren mit Nachweisen	Nachweise je Professor mit mind. einem Nachweis	Nachweise in ausgewählten Zeitschriften je Professor	Nachweise wiss. Mitarbeiter	Anteil wiss. Mitarbeiter mit Nachweisen	Nachweise je Mitarbeiter mit mind. einem Nachweis	Anteil Zeitschriftenartikel
Schleswig-Holstein	494	81,4 %	8,7	2,9	332	32,7 %	4,7	62,3 %
Hamburg	2.038	87,9 %	15,6	4,4	469	33,9 %	4,6	48,4 %
Niedersachsen	4.440	79,7 %	11,8	2,7	1.933	34,5 %	4,8	52,4 %
Bremen	1.078	66,9 %	12,4	2,3	569	37,6 %	5,1	49,7 %
Nordrhein-Westfalen	7.490	71,6 %	13,6	2,9	4.280	31,8 %	5,3	51,4 %
Hessen	3.169	70,5 %	14,7	3,3	1.467	37,8 %	4,6	56,7 %
Rheinland-Pfalz/Saarland	1.740	79,4 %	13,7	3,3	771	37,4 %	4,1	49,5 %
Baden-Württemberg	4.819	71,0 %	10,0	2,6	2.834	28,8 %	4,8	64,3 %
Bayern	3.670	78,4 %	15,6	3,3	2.019	30,4 %	4,3	51,0 %
Berlin	1.794	77,7 %	15,6	3,0	924	31,2 %	5,1	47,9 %
Brandenburg	383	96,0 %	16,0	3,4	686	38,9 %	8,9	52,0 %
Mecklenburg-Vorpommern	150	76,9 %	7,5	2,5	174	27,5 %	5,3	63,6 %
Sachsen	1.053	86,7 %	14,6	2,3	450	36,9 %	4,0	41,4 %
Sachsen-Anhalt	1.142	84,6 %	17,3	2,0	653	48,1 %	4,7	45,2 %
Thüringen	918	82,6 %	16,1	3,3	442	31,3 %	4,8	44,3 %
Deutschland	34.378	75,5 %	13,1	2,9	18.003	32,9 %	4,9	52,9 %

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Tabelle 13: Veröffentlichungen in Zeitschriften 1998 bis 2007 nach Häufigkeit

Zeitschriftentitel	Anzahl Beiträge	Anteil an allen Zeitschriftenveröffentlichungen	
		in v. H.	kumuliert
Grundschule	814	2,9	2,9
Grundschulunterricht	541	1,9	4,7
Pädagogik	457	1,6	6,3
Die Grundschulzeitschrift	427	1,5	7,8
Zeitschrift für Pädagogik	383	1,3	9,2
Naturwissenschaften im Unterricht. Chemie	365	1,3	10,5
Sache, Wort, Zahl	360	1,3	11,7
Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis	336	1,2	12,9
Mathematik lehren	313	1,1	14,0
Unterricht Biologie	313	1,1	15,1
Zur Didaktik der Physik und Chemie	301	1,1	16,2
Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht	286	1,0	17,2
Praxis Deutsch	283	1,0	18,1
Zeitschrift für Heilpädagogik	273	1,0	19,1
CD zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft	267	0,9	20,0
Kunst + Unterricht	258	0,9	20,9
Schulmagazin 5 bis 10	250	0,9	21,8
Sportpädagogik	249	0,9	22,7
PÄD-Forum: unterrichten erziehen	243	0,9	23,5
Die Deutsche Schule	240	0,8	24,4
Geographie heute	237	0,8	25,2
Lernchancen	234	0,8	26,0
Zeitschrift für Erziehungswissenschaft	231	0,8	26,8
Praxis Geographie	228	0,8	27,6
Berufsbildung	226	0,8	28,4
Pädagogische Rundschau	220	0,8	29,2
Deutschunterricht	211	0,7	29,9
Katechetische Blätter	210	0,7	30,7
Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik	208	0,7	31,4
Unterricht Arbeit + Technik	195	0,7	32,1
Zeitschrift für Pädagogik und Theologie	195	0,7	32,8
Hessische Blätter für Volksbildung	179	0,6	33,4
Praxis Schule 5 - 10	179	0,6	34,0
Lehren und lernen	176	0,6	34,6
Computer + Unterricht	175	0,6	35,3
Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik	172	0,6	35,9

Tabelle 13: Veröffentlichungen in Zeitschriften 1998 bis 2007 nach Häufigkeit (Fortsetzung)

Zeitschriftentitel	Anzahl Beiträge	Anteil an allen Zeitschriftenver- öffentlichungen	
		in v. H.	kumuliert
Praxis der Naturwissenschaften - Chemie in der Schule	170	0,6	36,5
Praxis Geschichte	166	0,6	37,0
Schulverwaltung. Bayern	160	0,6	37,6
DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung	157	0,6	38,2
Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nach- bargebiete	156	0,5	38,7
Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)	155	0,5	39,2
Geschichte lernen	153	0,5	39,8
Grundschulmagazin	153	0,5	40,3
Der Fremdsprachliche Unterricht. Englisch	151	0,5	40,8
GdWZ: Grundlagen der Weiterbildung	148	0,5	41,4
Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung	148	0,5	41,9
Naturwissenschaften im Unterricht. Physik	145	0,5	42,4
Praxis der Naturwissenschaften - Physik in der Schule	145	0,5	42,9
Empirische Pädagogik	144	0,5	43,4
Bildung und Erziehung	143	0,5	43,9
Neue Praxis	142	0,5	44,4
Der Mathematikunterricht	139	0,5	44,9
Der Deutschunterricht	138	0,5	45,4
Sportpraxis	138	0,5	45,9
Fremdsprachenunterricht	135	0,5	46,3
Praxis Grundschule	135	0,5	46,8
Unterrichtswissenschaft	132	0,5	47,3
Religionspädagogische Beiträge	131	0,5	47,7
Sportunterricht	129	0,5	48,2
Zeitschrift für pädagogische Psychologie	126	0,4	48,6
Französisch heute	124	0,4	49,0
Schulverwaltung. Nordrhein-Westfalen	124	0,4	49,5
Schulverwaltung. Ausgabe Brandenburg, Mecklenburg- Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Berlin	122	0,4	49,9
Psychologie in Erziehung und Unterricht	118	0,4	50,3

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung; „führende“ Zeitschriften sind fett hervorgehoben

Tabelle 14: Anteil der für die Erziehungswissenschaft als führend ausgewählten Zeitschriften an den Zeitschriftenveröffentlichungen des ausgewählten Personenpools bzw. der FIS Bildung

Titel	Nachweise der ausgewählten Personen insgesamt	Anteil an allen nachgewiesenen Artikeln der ausgewählten Personen in %	kumulierte Anteile in %	Anteil an allen nachgewiesenen Artikeln in FIS Bildung in %	kumulierte Anteile in %	Anteil der Artikel des Personenpools an allen nachgewiesenen Artikeln dieser Zeitschrift in %
Grundschule	814	2,9	2,9	1,2	1,2	43,6
Pädagogik	457	1,6	4,5	0,8	2,0	36,5
Zeitschrift für Pädagogik	383	1,3	5,8	0,4	2,4	67,7
Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis	336	1,2	7,0	0,5	2,9	44,3
Zeitschrift für Heilpädagogik	273	1,0	7,9	0,4	3,3	47,3
Die Deutsche Schule	240	0,8	8,8	0,3	3,6	57,1
Zeitschrift für Erziehungswissenschaft	231	0,8	9,6	0,2	3,8	72,4
Pädagogische Rundschau	220	0,8	10,4	0,3	4,1	53,0
Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik	208	0,7	11,1	0,2	4,3	68,0
Hessische Blätter für Volksbildung	179	0,6	11,7	0,2	4,5	50,4
Computer + Unterricht	175	0,6	12,3	0,5	5,0	22,4
Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik	172	0,6	12,9	0,2	5,2	59,7
DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung	157	0,6	13,5	0,3	5,5	34,7
GdWZ : Grundlagen der Weiterbildung	148	0,5	14,0	0,3	5,8	35,4
Empirische Pädagogik	144	0,5	14,5	0,1	5,9	67,9
Bildung und Erziehung	143	0,5	15,0	0,2	6,1	46,6
Unterrichtswissenschaft	132	0,5	15,5	0,1	6,2	75,0
Zeitschrift für pädagogische Psychologie	126	0,4	15,9	0,1	6,3	68,1
Psychologie in Erziehung und Unterricht	118	0,4	16,3	0,1	6,4	52,9
Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie	113	0,4	16,7	0,1	6,5	59,5
Neue Sammlung	110	0,4	17,1	0,2	6,7	43,1

Tabelle 14: Anteil der für die Erziehungswissenschaft als führend ausgewählten Zeitschriften an den Zeitschriftenveröffentlichungen des ausgewählten Personenpools bzw. der FIS Bildung (Fortsetzung)

Titel	Nachweise der ausgewählten Personen insgesamt	Anteil an allen nachgewiesenen Artikeln der ausgewählten Personen in %	kumulierte Anteile in %	Anteil an allen nachgewiesenen Artikeln in FIS Bildung in %	kumulierte Anteile in %	Anteil der Artikel des Personenpools an allen nachgewiesenen Artikeln dieser Zeitschrift in %
Recht der Jugend und des Bildungswesens	105	0,4	17,5	0,3	7,0	27,3
Behindertenpädagogik	104	0,4	17,8	0,2	7,2	38,0
Heilpädagogische Forschung	103	0,4	18,2	0,1	7,3	54,5
ZSE: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation	85	0,3	18,5	0,1	7,4	46,2
Deutsche Jugend	79	0,3	18,8	0,2	7,6	22,0
Die berufsbildende Schule	78	0,3	19,0	0,1	7,7	42,2
ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik	78	0,3	19,3	0,2	7,9	32,0
Erwachsenenbildung	74	0,3	19,6	0,3	8,2	18,3
Paedagogica historica	74	0,3	19,8	0,3	8,5	15,3
Tertium comparationis	67	0,2	20,1	0,1	8,6	57,3
Erziehung & Unterricht	50	0,2	20,2	0,4	9,0	7,6
Hörgeschädigtenpädagogik	47	0,2	20,4	0,2	9,2	15,4
Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie	18	0,1	20,5	0,0	9,2	29,5
International review of education	16	0,1	20,5	0,2	9,4	5,9
European journal of education	10	0,0	20,6	0,1	9,5	6,3
Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften	6	0,0	20,6	0,0	9,5	9,0
Comparative education review	3	0,0	20,6	0,1	9,6	1,9

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Tabelle 15: Beziehung zwischen den beiden vergebenen Themenbereichen (Zeilenprozente)

Zweiter Themenbereich \ Erster Themenbereich	Fachdidaktik	Bildungsforschung und -theorie	Allgemeine Didaktik	Berufsbildung	Lernen	Schulsystem	Bildungssystem	Schule	Erwachsenenbildung	Hochschule	Frühpädagogik	Sozialpädagogik	Schüler	Sonderpädagogik	Lehrer	Nicht zugeordnet
Fachdidaktik	0,0	8,8	8,7	2,4	5,1	3,8	2,2	7,0	1,3	1,9	1,9	3,3	1,1	1,1	1,0	50,4
Bildungsforschung und -theorie	13,3	0,0	7,8	4,2	7,2	4,9	4,8	3,1	1,8	3,0	4,2	2,4	1,8	0,2	0,9	40,4
Allgemeine Didaktik	36,8	7,6	0,0	2,0	7,7	2,9	2,8	7,7	4,5	0,8	0,8	0,7	3,9	0,9	1,9	19,2
Berufsbildung	18,7	5,1	10,2	0,0	3,3	1,2	7,7	1,3	7,3	2,9	0,5	2,7	2,4	0,8	2,7	33,5
Lernen	13,7	11,8	10,8	3,3	0,0	4,8	1,0	4,0	1,5	1,2	5,4	2,4	4,9	0,9	0,9	33,4
Mehrfachthemen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Schulsystem	17,8	7,4	12,7	5,2	4,0	0,0	11,8	6,1	1,1	0,2	1,5	2,6	7,5	1,0	2,9	18,3
Bildungssystem	25,5	6,7	,9	2,0	1,3	4,2	0,0	1,5	10,5	2,2	0,6	3,6	1,8	0,9	1,3	37,0
Schule	20,1	2,7	25,2	2,5	2,9	20,0	3,9	0,0	0,1	0,2	5,1	0,8	5,9	0,5	0,7	9,3
Erwachsenenbildung	14,0	11,5	4,4	7,4	7,6	1,2	6,8	0,2	0,0	4,0	0,1	4,3	0,5	0,6	0,5	37,0
Hochschule	11,1	6,2	4,1	10,1	1,9	0,4	6,8	0,8	1,4	0,0	0,5	0,6	0,5	0,1	1,2	54,1
Frühpädagogik	22,1	11,7	6,0	3,4	7,5	6,1	5,0	4,7	0,6	0,4	0,0	7,2	4,4	3,6	0,1	17,4
Sozialpädagogik	11,8	17,7	1,7	3,4	7,9	3,4	4,4	1,6	0,9	1,2	6,2	0,0	1,6	2,7	0,7	34,7
Schüler	23,9	9,6	3,8	1,2	11,5	3,8	4,3	6,5	3,4	0,8	3,0	3,9	0,0	1,6	2,4	20,3
Sonderpädagogik	7,3	5,8	3,3	4,1	11,7	4,7	2,2	2,0	0,0	3,3	7,8	1,1	0,5	0,0	1,9	44,5
Lehrer	5,2	14,7	4,5	12,0	5,7	9,5	2,8	4,2	0,2	9,5	0,2	0,0	2,4	0,2	0,0	28,9
Nicht zuordenbar	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Gesamtzahl	5.803	3.638	3.718	1.499	2.480	1.923	1.853	2.253	1.143	892	1.050	1.261	1.109	456	605	21.281

Quelle: FIS Bildung, eigene Auswertung

Literaturverzeichnis

- Botte, Alexander (2006). Portale, Datenbanken, Kommunikationsdienste: Die Informationsinfrastruktur der Erziehungswissenschaft. In: Margret Kraul, Hans Merkens und Rudolf Tippelt (Hrsg.), Datenreport Erziehungswissenschaft 2006. Wiesbaden: VS Verlag, 129-150.
- Clemens, Elisabeth S., Powell, Walter W., McIlwaine, Kris & Okamoto, Dina (1995). Careers in Print: Books, Journals, and Scholarly Reputations. *American Journal of Sociology*, 101(2), 433-494.
- Dees, Werner (2008a). Transparenz und Evaluierbarkeit des erziehungswissenschaftlichen Publikationsaufkommens. Eine anwendungsorientierte Studie. *Erziehungswissenschaft*, 19, 37, 27-32
<http://www.pedocs.de/volltexte/2010/2485/>
- Dees, Werner (2008b): Innovative scientometric methods for a continuous monitoring of research activities in educational science. In: Hildrun Kretschmer u.a. (Hrsg.): Proceedings of WIS 2008, Fourth International Conference on Webometrics, Informetrics and Scientometrics & Ninth COLLNET Meeting Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin: Gesellschaft für Wissenschaftsforschung.
<http://eprints.rclis.org/15433/1/DeesWIS2008ism.pdf>
- Dees, Werner & Rittberger, Marc (2009). Anforderungen an bibliographische Datenbanken in Hinblick auf szientometrische Analysen am Beispiel der FIS Bildung Literaturdatenbank. In: Rainer Kuhlen(Hrsg.): Information: Droge, Ware oder Commons? Boizenburg : Hülsbusch, 243-257.
- Havemann, Frank (2009): Einführung in die Bibliometrie. Berlin: Gesellschaft für Wissenschaftsforschung.
<http://www.wissenschaftsforschung.de/Havemann2009Bibliometrie.pdf>
- Holbrook, Allyson, Findlay, Margaret & Misson, Sebastian (2000). Using education indexes to map research trends. *Online Information Review*, 24(3), 197-212.
- Holbrook, Allyson & Findlay, Margaret (2002). The disciplines in Australian education: Their share of the research output 1984-1998. *Change: Transformations in Education*, 5(1), 106-123.
- Kaufmann, Katrin & Merkens, Hans (2006). Professuren im Fach Erziehungswissenschaft – Denomination und Anzahl im Herbst 2005. In: Margret Kraul, Hans Merkens und Rudolf Tippelt (Hrsg.), Datenreport Erziehungswissenschaft 2006. Wiesbaden: VS Verlag, 111-128.
- Kraul, Margret, Schulzeck, Ursula & Weishaupt, Horst (2004). Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs. In: Rudolf Tippelt, Thomas Rauschenbach und Horst Weishaupt (Hrsg.), Datenreport Erziehungswissenschaft 2004. Wiesbaden: VS Verlag, 91-120.
- Kyvik, Svein (1989). Productivity differences, fields of learning, and Lotka's law. *Scientometrics*, 15(3-4), 205-214.
- Lawn, Martin & Furlong, John (2007). The Social Organisation of Education Research in England. *European Educational Research Journal*, 6(1), 55-70.
- Macke, Gerd (1989). Rekonstruktion von Wissenschaftsentwicklung. Analyse der methodischen Grundorientierung erziehungswissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. In: Wilfried Bos und Christian Tarnai (Hrsg.), *Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie*. Münster: Waxmann, 86-101.
- Martini, Renate & Dees, Werner (2013). *Qualifizierungsschriften in der Bildungsforschung 1998 – 2007*. Frankfurt a.M.: DIPF, 25 S.
<http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7048>

- Merkens, Hans & Dreyer, Jana (2002). Professuren im Fach Erziehungswissenschaft – Denomination und Anzahl im September 2001. In: Hans Merkens, Thomas Rauschenbach und Horst Weishaupt (Hrsg.), Datenreport Erziehungswissenschaft 2: Ergänzende Analysen. Opladen: Leske+Budrich, 125-142.
- Moed, Henk F.; Luwel, Marc & Nederhof, A. J. (2002). Towards Research Performance in the Humanities. *Library Trends* 50(3), 498-520.
- MWFK: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (Hrsg.) (2004). *Evaluation der Erziehungswissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg*. Bonn: Lemmens.
- Obst, Oliver (2007). Nutzungsaspekte von e-Books (Online-Bücher).
<http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/396/pdf/obst.pdf>
- Reiss, Kristina & Ufer, Stefan (2009). Fachdidaktische Forschung im Rahmen der Bildungsforschung. Eine Diskussion wesentlicher Aspekte am Beispiel der Mathematikdidaktik. In: Rudolf Tippelt und Bernhard Schmidt (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung*. 2. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag. 199-213.
- Schmidt, Bernhard & Weishaupt, Horst (2008). Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs. In: Klaus-Jürgen Tillmann; Thomas Rauschenbach; Rudolf Tippelt und Horst Weishaupt (Hrsg.), Datenreport Erziehungswissenschaft 2008. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich, 113-138.
- Schulzeck, Ursula (2008). Veröffentlichungen im Fachinformationssystem Bildung (FIS-Bildung) in den Jahren 1998 bis 2002. In: BMBF (Hrsg.): *Zur Situation der Bildungsforschung in Deutschland*. Bonn, Berlin. 75-90.
http://www.bmbf.org/pub/bildungsforschung_bd_achtundzwanzig.pdf
- Sheffield, Philip & Saunders, Sam (2002). Using the British Education Index to Survey the Field of Educational Studies. *The British Journal of Educational Studies*, 50(1), 165-183.
- Weingart, Peter; Prinz, Wolfgang; Kastner, Maria; Maasen, Sabine & Walter, Wolfgang (1991). *Die sog. Geisteswissenschaften: Außenansichten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Weishaupt, Horst & Merkens, Hans (2000). Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs. In: Hans-Uwe Otto u.a. (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft: Befunde und Materialien zur Lage und Entwicklung des Faches in der Bundesrepublik*. Opladen: Leske+Budrich, 117-134.

Anhang – Institute der Bildungsforschung¹⁶

Außeruniversitäre Forschungs- und Serviceeinrichtungen

Adolf-Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH, Marl

Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH (CHE), Gütersloh

Comenius-Institut Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.,
Münster

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. Leibniz-Zentrum für Lebens-
langes Lernen (DIE), Bonn

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt
am Main, Berlin

Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI), München

FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige
GmbH, Grünwald

Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI), Braun-
schweig

Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS), Hannover

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Institut für Wissensmedien (IWM), Tübingen

Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), Berlin

IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathe-
matik, Kiel

IWF Wissen und Medien gGmbH, Göttingen

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

UNESCO Institute for Lifelong Learning, Hamburg

Staats- und Landesinstitute

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn

Landesinstitut für Schulentwicklung (LS), Baden-Württemberg, Stuttgart

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
(IHF), München

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), Bayern, München

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Bayern, München

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigs-
felde-Struveshof

Landesinstitut für Schule (LIS) Bremen

¹⁶ Die Einordnung einzelner Institute kann je nach gewähltem Kriterium (Finanzierung, Entstehungsgeschichte, Aufgabenstellung o.a.) verschieden ausfallen. Letztlich wurde sich für die im Folgenden präsentierte Zuordnung entschieden. Zu beachten ist, dass die Liste dem Zeitpunkt der Datenerhebung entspricht, d.h. inzwischen existieren einige Institute nicht mehr oder unter anderem Namen und neue Institute sind entstanden.

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) Hamburg
 Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) Hessen, Wiesbaden
 Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NILS),
 Hildesheim
 Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI)- Zentrale wissenschaftliche Einrich-
 tung der Fachhochschule Köln
 Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (PZ), Speyer
 Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) Saarland, Saarbrücken
 Sächsisches Bildungsinstitut (SBI), Radebeul
 Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA),
 Halle (Saale)
 Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), Krons-
 hagen
 Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
 (ThILLM), Bad Berka

An-Institute

Centrum für Bildungs- und Unterrichtsforschung (CeBU), Universität Hildes-
 heim
 Informationszentrum für Fremdsprachenforschung (IFS), Universität Marburg
 Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung (INBIL), Universi-
 tät Bamberg
 Institut für Didaktik der Mathematik (IDM), Universität Bielefeld
 Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF) e.V., Universität Halle-
 Wittenberg
 Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), TU Dortmund
 Interdisziplinäres Zentrum für Lehr-Lernforschung (IZLL), FU Berlin
 Internationales Zentrum für Hochschulforschung INCHER-Kassel, Universität
 Kassel
 Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre, Universität Augsburg
 Zentralinstitut für Lehr-Lern-Forschung (ZiLL), Universität Erlangen-Nürnberg
 Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zef), Universität Koblenz-
 Landau
 Zentrum für empirische Unterrichts- und Schulforschung (ZeUS), Universität
 Göttingen
 Zentrum für Kindheits- und Jugendforschung (ZKJF), Universität Bielefeld
 Zentrum für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung (ZLB) Erfurt
 Zentrum für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung (ZBBS),
 Universität Magdeburg
 Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB), Universität Halle-
 Wittenberg,